

Nachruf auf J. F. Heinrich Müller

mit Schriftenverzeichnis

Inge Buggenthin

Am 16. November 2022 ist der bekannte Heimatforscher Johann Fritz Heinrich Müller aus Bötersheim im Alter von 95 Jahren verstorben. Als ältester Sohn seines Vaters Johann Heinrich Müller (geb. 1893, verst. 1967) und seiner Mutter Anna geb. Meier aus Mienenbüttel (geb. 1899, verst. 1978) wurde J. F. Heinrich Müller am 9. Mai 1927 in Bötersheim geboren. Dort arbeitete sein Vater als Schmiedemeister in der eigenen Schmiede und hoffte, dass auch sein Ältester später einmal die lange Familientradition in der Schmiede weiterführen würde.

Eine glückliche Kindheit und Jugend verbrachte Heiner, wie er genannt wurde, in dem ruhigen, beschaulichen Dörfchen Bötersheim, wo er auch in den ersten Schuljahren die einklassige Dorfschule besuchte. Später musste er vom Bahnhof Drestedt aus in die weiterführende Schule nach Buchholz und dann in die Mittelschule nach Harburg fahren.

Zum Leidwesen seines Vaters interessierte sich sein Ältester überhaupt nicht für das Handwerk der Schmiedekunst. Weder die sprühenden Funken noch die handwerkliche Arbeit konnten ihn begeistern. Als er aber zwölf oder dreizehn Jahre alt war und einen Chemiebaukasten

als Geburtstagsgeschenk erhielt – da war Heiner in seinem Element. Er tüftelte und probierte ... und sprengte dabei beinahe das Haus in die Luft. Zum Glück war nichts Ernsthaftes passiert.



*J. F. Heinrich Müller,
Foto: privat.*

Als Jugendlicher lernte er die Kameradschaft und den Zusammenhalt in verschiedenen Vereinen kennen: Er radelte nach Wenzendorf zum Segelfliegen, lernte das Motorradfahren, trat in die Feuerwehr und den Schützenverein ein.

Nach Ende des Krieges machte er von 1946 bis 1948 zweieinhalb Jahre eine Lehre in einer Drogerie und wurde Drogist mit Kaufmannsgehilfenbrief. Von 1949 bis 1960 übte er seinen Beruf in der Firma Riedel-Dehaen aus und bildete sich zum Chemotechniker weiter. Bis 1971 war er bei der Firma Texaco und ab 1971 bei Castrol im Produktmanagement, wo er in der Beratung und der Entwicklung tätig war. Auch mehrere Patente konnte er aus seiner Forschungsarbeit anmelden.

Da Heinrich Müller nicht verheiratet war und ihn keine familiären Verpflichtungen zurückhielten, machte er noch während seiner Berufsjahre lange und weitreichende Urlaubsreisen: 1957 in die USA, nach Istanbul, oft in die DDR, nach Polen, nach Masuren und Königsberg, 1985 mit dem Schiff nach Südamerika, 1986 nach China.

1992 schied Heinrich Müller nach 44 Berufsjahren aus dem Arbeitsleben aus. Nun konnte er sich ganz auf seine privaten Forschungsarbeiten konzentrieren. Bereits 1962 hatte er anlässlich einer Familienfeier eine Familienchronik verfasst. Er selbst sagte einmal: „Ich bin Autodidakt. Wir hatten 1962 zweihundertjähriges Familienjubiläum. Aus diesem Anlass wurde an mich herangetragen, eine Familienchronik zu erstellen. Ich ging nach Tostedt ins Kirchenbüro und ließ mir die Kirchenbücher vorlegen. Dabei habe ich festgestellt, dass ich nicht alles lesen kann, und die ganze Angelegenheit begann mich zu interessieren. Dann habe ich mir die Texte immer wieder durchgelesen und schließlich hatte ich eine Verbindung zu der Schreibweise.“

Da sein Heimatort Bötersheim mit dem Gutshof auf eine besondere Geschichte zurückblicken kann, befasste sich Heinrich Müller von jener Zeit an intensiv mit den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Überlieferungen und Urkunden der Dörfer seiner näheren Umgebung. Um diese spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden aber auch lesen, verstehen und beurteilen zu können, erlernte Heinrich Müller im Erwachsenenalter die lateinische Sprache. Außerdem kam ihm

bei dieser historischen Forschung zugute, dass er plattdeutsch aufgewachsen war. Die mittelniederdeutsche Sprache der Hansezeit war ihm durch die Nähe zum heutigen Niederdeutschen nicht fremd. So konnte er die alten Überlieferungen schneller entziffern, ins Hochdeutsche übertragen und der Nachwelt zugänglich machen.

Aber auch in den verschiedenen Heimat- und Museumsvereinen der Region war J. F. Heinrich Müller aktiv. Jahrelang gab er seine Kenntnisse zum Lesen der deutschen Kurrentschrift weiter.

In den gesamten 30 Jahren seines Ruhestands hat J. F. Heinrich Müller viele, viele mittelalterliche Urkunden gelesen und ins Hochdeutsche übersetzt. Leider hat er kein Schriftenverzeichnis angefertigt. Die nachfolgende Auflistung ist der Versuch einer Übersicht über J. F. Heinrich Müllers publizierte historische Forschung. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl an übersetzten Urkunden, die (noch) nicht veröffentlicht wurden. Auf seiner Todesanzeige stand: „Eigentlich hatte er auch mit 95 Jahren noch keine Zeit zu sterben, weil es noch so viele unerforschte Urkunden gibt. Jetzt ist er doch gegangen und erforscht andere Welten.“

So haben wir einen kompetenten Heimatforscher verloren, der mit seiner korrekten Übersetzung mittelalterlicher Urkunden einen wesentlichen Beitrag zur historischen Forschung im nördlichen Niedersachsen erbracht hat.

Am 9. Dezember 2022 fand J. F. Heinrich Müller wenige Meter hinter seinem Haus im Friedwald in Bötersheim seine letzte Ruhestätte.

Schriftenverzeichnis

- Ein Güterverzeichnis des Neuen Klosters bei Buxtehude aus dem Jahre 1335, in: Stader Jahrbuch 1969, S. 119–123.
- Nachrichten über das Amt Moisburg, in: Harburger Kreiskalender 1969, S. 95–97.
- Mittelalterliche Besitz- und Rechtsverhältnisse im Westen des heutigen Kreises Harburg, in: Harburger Jahrbuch Bd. XIV, 1973, S. 50–99.
- Die mittelalterlichen Steine des 14. bzw. 15. Jahrhunderts, in: Harburger Jahrbuch Bd. XIV, 1973/1974 und ebenso in: Stader Jahrbuch 1995 und 1996.
- Über die Pfändung von Buchholzer und Klecker Bauern im Jahre 1464, in: Buchholzer Jahrbuch 1975, S. 56–65.
- Die Bremisch-Lüneburgischen Fehden des 15. Jahrhunderts und ihre Auswirkungen auf die bäuerliche Bevölkerung. Schadenslisten 1432–1442. Hamburg 1978.
- Die Tostedter Pastoren 1262–1979, in: Hans Tegtmeyer (Hrsg.), 100 Jahre Tostedter Kirche 1880–1980, Tostedt 1979, S. 119–128.
- Über die Verwendung des Buchholzer Zehnten im Jahre 1573, in: Buchholzer Jahrbuch 1978/82, S. 77–80.
- Bremisch-Lüneburgische Fehden des 15. Jahrhunderts und ihre Auswirkungen auf die bäuerliche Bevölkerung. Veröffentlichung des Museums für Archäologie (Helms Museum) 1980, Nr. 34.
- Dorf und Stadt Buxtehude. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung im 13. und 14. Jahrhundert, in: Stader Jahrbuch 1984, S. 37–77.
- Bemerkungen zur Ortsnamensdeutung von Sprötze, in: Buchholzer Jahrbuch Bd. 4, 1987, S. 44–48.
- Regesten verlorener Urkunden der v. Borch und v. Düring, in: Stader Jahrbuch 1987, S. 51–96.
- Bötersheimer Regesten Nr. 9, 1987. Hrsg. G. Kegel u. D. Kausche.
- Die Schweinemast der Hadelers, Kehdinger und Altländer Bauern in der Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Stader Jahrbuch 1989, S. 61–73.
- Der Kampf des Alten Klosters um die Zehntrechte im Herzogtum Lüneburg im 16. und 17. Jahrhundert, in: Stader Jahrbuch 1993/1994, S. 117–151.
- Die Befestigung der Moorborg 1572. Ein Beitrag zu ihrer Baugeschichte, in: Zeitschrift für Hamburgische Geschichte Bd. 81, 1995, S. 65–73.
- Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Schützenvereins Trelde u. Umgebung von 1921. Hrsg. Schützenverein Trelde, 1996.
- Die Wüstung Borlevestorpe, in: Lüneburger Blätter 1998, S. 85–93.
- Der Hopfensteiner Prozeß um den Mühlenhof in Buxtehude, in: Stader Jahrbuch 1999/2000, S. 133–164.
- Hans Eidig, der Wildschütz. Hrsg. Geschichts- und Heimatverein Buchholz, 2001.
- Ein unbekanntes Kopiar des Klosters Harvestehude aus dem Jahre 1443, in: Zeitschrift für Hamburgische Geschichte Bd. 90, 2004, S. 1–4.
- Hans Eidig – das abenteuerliche Leben eines Wildschützen, in: Harburger Kreiskalender 2004, S. 91–96.
- Das von Weyhesche Legat für Arme und Gebrechliche des Gutes Bötersheim von 1608, in: R. Dörsam u. U. Klages (Hrsg.): 900 Jahre Tostedt. Beiträge zur Landeskunde und Geschichte der Gemeinde und Samtgemeinde Tostedt, 2004, S. 45–56.
- Kakenstorf – ein Dorf im Wandel der Zeit (1105 – 2005), Festschrift zur 900 Jahrfeier vom 13. – 15. Mai 2005. Hrsg. Gemeinde Kakenstorf.
- Die Straßenverhältnisse im Amt Harburg um 1700, in: Buchholzer Schriften 2006, S. 84–95.
- Bardowicker Höfe in Salzhausen und Scharmbeck, in: Harburger Kreiskalender 2008, S. 185–196.
- War ein lehnbarer Hof in Hittfeld der Haupthof von 1156?, in: Harburger Kreiskalender 2009, S. 137–146.

Das Herkommen des Silberhofs in Scharmbeck, in: Harburger Kreiskalender 2010, S. 89–98.

Lüneburger Geschichtsquellen, in: Lüneburger Blätter Heft 32, 2010, S. 7–106.

Die Beschaffenheit der Fernhandelsstraßen im nordwestlichen Teil des Fürstentums Lüneburg, in: Harburger Jahrbuch Nr. 23, 2012, S. 173–193.

Bötersheim – ein kleiner Ort mit großer Vergangenheit, in: Marlis u. Hans Joachim Dammann (Hrsg.): „Die Este. Von der Quelle bis zur Mündung“, 2013, S. 88–93.

Die Totholzung, in: Heimatverein Tostedt (Hrsg.): „Hermann und Erika“ Heft 38, 2013, S. 31–48.

Familiengeschichte der v. Weyhe – Eimke – Fahrtenhorst und Bötersheim. Monographie, 9 Seiten, Bötersheim 2014.

Die Tostedter Vögte und ihre Amtssitze, in: Harburger Kreiskalender 2014, S. 37–56.

1000 Jahre Tostedter Markt, in: Heimatverein Tostedt (Hrsg.): „Hermann und Erika“ Heft 39, 2014, 3 Seiten.

Buxtehude, in: 500 Jahre Neugraben, Festschrift 2016.

Frühe Pfarreinkünfte einiger Kirchen in den Kreisen Harburg und Lüneburg, in: Harburger Kreiskalender 2016, S. 107–124.

Urkundenbuch der Herren v. Zesterfleth. Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen, 2017.

Einkünfte der Hittfelder Kirche und ihr Verhältnis zur Pfarrgemeinde, in: Harburger Kreiskalender 2017, S. 151–160.

Aus alten Winsener Urkunden. Winsener Geschichtsblätter Neue Folge Heft 1, 64 Seiten (Monographie), 2017.

Wüstenhöfen und Hiddestorpe – die Wüstungsgeschichte zweier Dörfer, in: Harburger Kreiskalender 2018, S. 113–116.

Gemeinde Kakenstorf – Bötersheim, 2019.

Auf dem Estewanderweg von Bötersheim nach Moisburg, in: Heimatverein Estetal (Hrsg.): Der Estetaler 2020.

Wiederabdruck: Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Schützenvereins Trelde u. Umgebung von 1921, in: Chronik zum 100jährigen Jubiläum des Schützenvereins Trelde u. Umgebung v. 1921. Hrsg. Schützenverein Trelde, 2021.

Das Bötersheimer Gerichtswesen – Entscheidungen aus der Zeit 1542 bis 1622, zus. mit H. Junker, in: Heimatverein Tostedt (Hrsg.): „Hermann u. Erika“ Heft 46, 2021, S. 37–46.

Bötersheim – die Geschichte einer spätmittelalterlichen Dorfgründung, in: Heimatverein Tostedt (Hrsg.): „Hermann u. Erika“ Heft 47, 2022, S. 9–82.

Findbuch zu den Urkunden des Archivs der Familie von Weyhe Bötersheim (1386–1852). Hrsg. H. Müller, Bötersheim, Geschichts- und Museumsverein Buchholz Nordheide, o. J., Signatur Jc 7/9.

Angaben zur Autorin:

Dr. Inge Buggenthin, geb. 1947 in Hamburg, studierte von 1966 bis 1969 Geographie und Pädagogik an der Universität Hamburg und war von 1970 bis 2011 im Hamburger Schuldienst als Studienrätin tätig. Von 2000 bis 2007 studierte sie Volkskunde/Europäische Ethnologie an der Universität Hamburg und schloss dieses Studium mit der Promotion ab. Seit 1977 private Forschungsarbeit und diverse Publikationen zum bäuerlichen Leben Westmecklenburgs und in der Nordheide.